

Hermine Kobler-Zeitlinger

10. 12. 1887 – 14. 4. 1971

Am 14. April 1971 folgte dem kaum 1½ Jahre vorher verstorbenen Sensengewerken Josef Zeitlinger seine jüngere Schwester in den Tod. Geboren am 10. Dezember 1887 in der Schmiedleithen bei Leonstein, als jüngste Tochter des – vom Sensenwerk Blumau bei Kirchdorf stammenden – Gewerken Ludwig Zeitlinger und dessen 2. Frau Marie, geb. Redtenbacher, wird sie im Vaterhaus zur Selbstverantwortlichkeit erzogen und unterrichtet und schließlich nach Absolvierung des Mädchenlyzeums in Linz bei München zur Hauswirtschaftslehrerin ausgebildet. Sie ist mehrere Jahre in diesem Beruf und im 1. Weltkrieg als Krankenschwester tätig. Von 1921 bis 1925 versorgt sie Kinder und Haushalt ihres Bruders Josef nach dem Tode seiner 1. Frau. Hermine's weiteres Leben und Streben bleibt deutlich durch ihren Bruder bestimmt. Ihre Mutter schenkt ihr das alte Sensenschmiedmeisteranwesen Ober-Haindl in Micheldorf, wo sie von 1925 bis ca. 1944 eine Fremdenpension betreibt. Im Jahre 1946 heiratet sie den um 14 Jahre älteren Oberst a. D. Prof. Wilhelm Kobler, wohnt mit ihm im Ober-Haindl, doch nur kurze Zeit ist ihr dieses späte eheliche Glück vergönnt; nach mehrjähriger Krankheit stirbt ihr Gemahl 1960.

Nach dem Tode der Mutter 1928 beginnt sie sich eingehend für die öö. Volkstänze zu interessieren, bäuerliche Tanzgruppen in Leonstein, Pernzell und Micheldorf zu gründen, Tanzformen, Melodien und Texte aufzuzeichnen. Sie stellt auch Trachtengruppen, speziell in Kirchdorf, auf, zieht noch vorhandene Bestände der alten heimatlichen Tracht ans Tageslicht, rüstet damit ihre Gruppen aus und berät sie in fachlicher Hinsicht. Insbesondere wendet sich ihre diesbezügliche Sammler- und Forschertätigkeit der Sensenschmiede-Tracht zu. Ihrer Initiative ist wohl auch der von Max Zehethofer 1942 gedrehte Dokumentarfilm zu danken, der die alte Sensenschmiede-Kultur darstellte.

1934 veranlaßt sie die photographische Aufnahme einer großen Zahl von Porträts, Werkstätten und Wohnhäusern der Sensengewerkefamilien und betreibt umfangreiche genealogische Forschungen. In steter Sorge um die Erhaltung der Natur und Kulturgüter ihrer geliebten Heimat setzt sie ihre Bemühungen ständig fort und leistet wertvolle Arbeit im Sinne der Heimatpflege wie des Naturschutzes, sammelt Notizen und Informationen, gibt Anregungen und versucht alle, die mit ihr in Berührung kommen, für diese Ziele in Schwung zu setzen.

Im Jahre 1966 anerkennt die ÖÖ. Landesregierung ihre Leistungen durch die Ernennung zum Konsulenten. Kurz vor ihrem Tode kann sie noch als Abschluß ihres Lebenswerkes die Gründung des „Vereins zur Pflege und Er-

haltung der Kulturgüter der Sensenschmiede“ erleben, der nun auch das wertvolle Bilderwerk und umfangreiche, von ihr zusammengetragene Material in einem würdigen Rahmen zu pflegen übernimmt, und seine Gründerin einstimmig zum Ehrenmitglied wählt.

Bis in ihr hohes Alter, ja noch im Krankenbett, gönnt sie sich keine Ruhe, es scheint ihr fast, sie würde erdrückt werden von alledem, was sie sich noch zu leisten vorgenommen – für ihre Heimat.

Mögen sich Nachfolger finden.

Dipl.-Ing. Bruno Weinmeister



Germaine Kobler